

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 76.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Sonntag, den 31. März

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Dem Fürsten Bismarck!

(Zum 1. April 1895).

Es klingt ein Singen und ein Sagen  
Hell jauchzend von dem Rhein zum Belt,  
Daß lebt aus Deutschlands Ruhmesagen  
Noch stolz und her ein ganzer Held,  
Der Deutschlands Einheit schuf und Stärke,  
Und nie erlahmt bei seinem Werke!

Wie schlug doch der gewalt'ge Redde  
Den alten Drachen Zwierracht tot,  
Daß Deutschlands Kraft nun ganz erwecke  
Zu Schutz und Schirm in großer Not.  
Germania gerint in Ehren,  
Konnt' sich des alten Feinds erwehren.

Und froh gewann zur selben Stunde,  
Das deutsche Volk, was es verlor:  
Hell strahlend aus des Rheines Grunde  
Die Kaiserkrone stieg empor.  
Vor Luft erbraust die deutsche Eiche,  
Es herrscht ein Kaiser in dem Reiche!

Doch in der deutschen Eiche Stamme  
Grub Bismarck seinen Namen ein,  
Damit er uns zur Lieb' entflamme  
Für alles edle deutsche Sein.  
Drum klingt's auch heut' in deutscher Welt:  
Heil Dir, Du großer, starker Held!

H. F.

#### Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, die der hiesigen Leichenfrau zustehenden Gebühren insoweit zu ändern, als dieselben künftig bei Beerdigung der Leichen von Personen über 14 Jahr nach Klasse 3 des neu aufgestellten Regulativs über die Tausen, Trauungen und Begräbnisse in der Kirchengemeinde Lichtenstein

2 M. 50 Pf.

und bei Beerdigung der Leichen von Personen über 14 Jahr nach Klasse 4 des vorbenannten Regulativs

4 M. —

betragen sollen.

Im übrigen bewendet es bei den bisherigen Gebührensätzen, sodas die Leichenfrau bei Beerdigung der Leichen nach Klasse 1 und 2 des mehrerwähnten Regulativs, sofern Personen über 14 Jahr in Frage kommen, 2 M., sonst 1 M. an Gebühren zu beanspruchen hat.

Lichtenstein, am 23. März 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Bm.

#### Bekanntmachung,

die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft betreffend.

Von dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden ist in Gemäßheit von § 38 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 und § 14 des Landesgesetzes vom 22. März 1888, die Kranken- und Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betreffend, ein Verzeichnis der dieser Berufsgenossenschaft zugehörigen Betriebsunternehmer in hiesiger

Stadt, aus welchem die Zahl der beitragspflichtigen Steuereinheiten und das Ergebnis der Veranlagung zu ersehen ist, nebst einer Heberrolle anher gelangt, und liegt zur Einsichtnahme für die Beteiligten zwei Wochen lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an in hiesiger Stadtkasseneinnahme aus.

Innerhalb einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, wie gegen die Zahl der beitragspflichtigen Einheiten und das Ergebnis der Veranlagung bei dem Genossenschaftsvorstande — Dresden, Wienerstraße 13 — Einspruch erheben.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 23. März 1895 ist für das Jahr 1894 von jeder beitragspflichtigen Steuereinheit ein Beitrag von zwei Pfennig von uns zu erheben und spätestens den 24. April dieses Jahres an die königliche Bezirkssteuereinnahme Glauchau für die Genossenschaft einzusenden. Wir werden demgemäß die nach der eingangsgebotenen Heberrolle ausgenannten Beiträge unbefehlet der 14tägigen Auslieferfrist der Schriftstücke von den Beteiligten einheben lassen.

Lichtenstein, den 29. März 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Bgl.

#### Feld-Verpachtung.

Nächsten Sonnabend, den 6. April c.,  
nachmittags 4 Uhr

soll im Rentamt der Teil X des Höhlfeldes = 43,8 ar auf 9 Jahre, vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1903 meistbietend verpachtet werden.

Fürstl. Rentverwaltung Lichtenstein.

v. Uslar-Giechen.

#### Zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck.

Achtzig Jahre eines vielbewegten Lebens voll harter Kämpfe und aufreibender Arbeit, aber auch voll welterstatternder Thaten und beispiellos glänzender Erfolge vollendet Fürst Bismarck an diesem Montag in seinem lauenburgischen Tusculum. Was er, der „eiserne Kanzler“, für sein Vaterland und Volk Großes gewirkt und gethan — längst steht es ja eingeschrieben mit unvergänglichen Zügen in den Tafeln der Weltgeschichte, die es noch bis in die fernsten Zeiten verkünden werden, daß Otto v. Bismarck, der unvergleichliche Baumeister des stolzen Gebäudes des deutschen Kaiserreichs unter dem Scepter der Hohenzollern gewesen ist. Tiefer aber lebt dies Bewußtsein von der Bedeutung des großen Mannes für die vaterländische Entwicklung noch im deutschen Volksherzen, wo das Bildnis des ersten Kanzlers des neuen Reiches hell erstrahlt, mögen auch selbst jetzt noch politischer Haß und erbärmliche Mißgunst sich abmühen, die Volkstüchtigkeit des

genialen Staatsmannes nach Kräften zu bestreiten. Wenn sich die städtische Vertretung der Reichshauptstadt in ihrer Mehrheit geweigert hat, dem Fürsten Bismarck, dem Ehrenbürger Berlins, ihre Glückwünsche zu dessen 80. Geburtstage auszusprechen zu lassen und wenn ferner von der Mehrheit des Reichsparlamentes die nämliche ablehnende Haltung bekundet worden ist, so mag man eine solche Stellungnahme, die sich überdies ja von selber richtet, im Interesse des Ansehens des deutschen Namens bedauern, aber ganz gewiß entspricht sie nicht den Gesinnungen des entschieden größeren Teiles der deutschen Nation. Denn nach wie vor trägt derselbe dem eigentlichen Schöpfer der deutschen Einheit unverändert die Gefühle inniger Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung entgegen, und dies bekundet sich gerade jetzt, anlässlich des 80. Geburtstages des Schloßherrn von Friedrichsruh, erneut in erhebenster Weise. Ganz außerordentlich hoch ist die Zahl der mannigfachen Bezeugungen lebendiger Teilnahme an dem Ehrentage des Altreichskanzlers, welche dem

großen Reden aus allen Teilen Deutschlands und von den deutschen Reichsbürgern im Auslande, ebenso von deutschen Stammesgenossen in Oesterreich-Ungarn, schon dargebracht worden sind und noch fortgesetzt zugehen, und diese freundliche, weitgehende Teilnahme wird es den alten Reden gewiß vergessen machen, daß zu seinem Ehrentage ein Bruchteil der Deutschen grollend beiseite steht. Mit besonderer Gemüthung wird ihn aber sicherlich der jüngste Besuch des Kaisers in Friedrichsruh erfüllt haben, persönlich hat der erlauchte Monarch seinen früheren ersten Berater beglückwünscht, ihn hierbei zugleich außergewöhnlich auszeichnend, ein Vorgang, welcher dem wiederhergestellten herzlichsten Verhältnis zwischen beiden Männern zur Freude aller patriotischen Deutschen ein kräftiges Siegel aufgedrückt.

Wenn für den Fürsten Bismarck ein trüber Schatten auf sein 80. Geburtstagsfest fällt, so ist es die schmerzliche Erinnerung an den schweren Verlust, der ihm im vorigen Jahr durch den Heimgang seiner treuen Lebensgefährtin, der Fürstin, traf; doch mannhaft

weiß Fürst Bismarck diesen Schmerz zu tragen. Auch hat er sich von letzterem Schlag soweit wieder erholt, daß er in verhältnismäßiger körperlicher Rüstigkeit und in ungebrochener geistiger Frische in das neunte Jahrzehnt seines ereignisreichen Lebens eintreten kann. Darum darf man hoffen, daß Gottes Gnade den allen guten Deutschen so teuren Mann auch in dem neubegonnenen Lebensabschnitt gesund und rüstig erhalten werde, damit er auch noch fernerhin seinem Volke und Lande ein getreuer Eckardt sein könne, denn wahrlich, den erfahrenen Rat seines ersten Kanzlers vermag das Reich auch jetzt noch sehr wohl zu gebrauchen. Möge es dem Fürsten Bismarck vergönnt sein, in dem für ihn anhebenden neuen Lebensabschnitt nur Liebes und Gutes zu erfahren, möge ihn auch auf seinem ferneren Daseinspfade der Allmächtige schirmen und schützen, möge ihm noch ein langer sonntiger Lebensabend beschieden sein — dies ist der heiße dreifache Wunsch aus treuem deutschen Volksherzen zum 80. Geburtstag des „eisernen Kanzlers!“

#### Tagesgeschichte.

\* — **Lichtenstein**, 30. März. Gestern abend wurde hier sehr intensives Wetterleuchten beobachtet.

\* — Der Fest-Ausschuß zur Bismarckfeier in hiesiger Stadt ladet im Interatenteile dieser Nummer zu dem am Montag abend im Schützenhaussaale stattfindenden Fest-Kommers alle Verehrer des Fürsten ein. Zugleich werden die Teilnehmer am Fackelzuge, welcher Sonntag abend stattfindet, gebeten, sich 1/28 Uhr am Bahnhofe korporationsweise zu stellen. Der Fackelzug wird vom Bahnhof abgehen und folgende Straßen und Plätze berühren: Zwickauerstraße, Glauchauerstraße, Waldenburgerstraße, Bachgasse, Schloßgasse, Badergasse, Hartensteinstraße, Markt, Chemnitzergasse, Hospitalgasse, Kirchgasse, Kirchplatz, Markt.

\* — Wenn die jungen Leute nun in der nächsten Zeit in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen werden, um dann weiter zu lernen und sich in praktischer Tüchtigkeit zu vervollkommen, dann ist das ein Freudentag für Eltern und Angehörige, die Tage der sorglosen Jugend sind beschloffen, ein ernster wichtiger Abschnitt im Leben ist gekommen. Aber die Freude überwiegt doch, und was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Zu den besten Wünschen für das fernere Wohlergehen gefellen sich auch kleine Geschenke, die den jungen Gemütern ein treu Gedankens wahrer sollen in den kommenden Tagen an den Ober. Nicht trennt das Leben ja die, welche einander nahe standen, in einsamen Stunden schafft dann ein Andenken liebe Erinnerungen an alle, die es gut und treu mit uns meinten. Da wird Dies und Jenes als Andenken verehrt, auch Kostbarkeiten sind darunter, und warum nicht? Wo eine rechte Zuneigung zu einem jungen hoffnungsvollen Menschenkinde vorhanden ist, da sucht man auch gern diese äußerlich zu betätigen, während auf der anderen Seite den erwachsenen jungen Christen doch schon das Verständnis dafür inne wohnt, daß nicht die Kostbarkeit den Wert eines Gesentes ausmacht. Wer da aber im Zweifel ist, was er als kleine Aufmerksamkeit und als Liebeszeichen wählen soll, der denke daran, daß ein gutes Buch der treueste Begleiter auf dem Lebenswege ist, der nie mit Rat versagt, wenn er befragt wird. In unserer heutigen, so materiell veranlagten Zeit thut es auch gut, den Sinn für Höheres und Edleres zu pflegen und nichts verwirrt das besser als ein gutes Buch. Ein junger Mensch hat nicht immer sofort jemand, der hilft und rät; ein Buch von wahren Wert ersetzt in der That einen Helfer und Vater und Freund.

\* — Da die Zeit der Schäfen, jener frischen, sammetartigen Triebe an den Sträuchern gekommen ist, so empfiehlt es sich, daran zu erinnern, daß das unbefugte Abreißen solcher und anderer Zweige von Bäumen und Sträuchern nach dem neuen Forst- und Feldstraf-Gesetz vom 24. April vorigen Jahres als Entwendung angesehen wird und mit Haft nicht unter 2 Tagen, nach Befinden sogar als Diebstahl mit Gefängnis bestraft werden kann.

\* — Das Inkrafttreten der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk am 1. April betrifft, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sein mag, die Arbeitgeber persönlich nicht. Diesen ist also eine etwaige gewerbliche Thätigkeit am Sonntage unbenommen, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht wider die bestehenden polizeilichen Bestim-

mungen über die äußere Heilighaltung der Sonntage und Festtage verstößt. Hingegen besteht für das gesamte Personal die Sonntagsruhe, soweit nicht behördlich die Sonntagsarbeit auf Grund der erlassenen Ausführungsbestimmungen erlaubt werden kann. Hierbei ist nun aber zu beachten, daß diese Erlaubnis für diese Gewerbetreibenden nicht einfach selbstverständlich ist, daß sie vielmehr vor Beginn einer eventuellen Sonntagsarbeit von den Polizeiverwaltungen erteilt werden muß. Ohne vorherige schriftliche polizeiliche Genehmigung auch keine Sonntagsarbeit. Indessen ist mit dieser Genehmigung die Sache auch noch nicht abgethan, der Arbeitgeber hat vielmehr noch genau darüber Nach zu führen, wer von seinen Leuten gearbeitet hat, und was er gethan hat. Uebersteigt die Dauer der Sonntagsarbeit eine bestimmte Zeit, so ist ein Ersatz an freier Zeit zu gewähren. Jedenfalls sind mit der Ausführung der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk auch wieder mancherlei knifflische Details verbunden, und der Gewerbetreibende, welcher sich nach den neuen Bestimmungen zu richten hat, thut gut, sich je eher, je besser mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu setzen und sich seine Befugnisse zu sichern.

\* — Wir haben vor Weihnachten regelmäßig die Mahnung laut werden lassen, Einkäufe doch möglichst in der Heimatstadt zu bewerkstelligen. Auch jetzt vor Ostern möchten wir Interessenten an's Herz legen, daß unsere Geschäftsleute Alles ausbieten, um berechtigten Wünschen der Käufer entgegenzukommen. Es ist für die Käufer gutgefüllter und mit dem Besten ausgestatteter Lager recht unangenehm, bemerken zu müssen, daß man auswärts einkauft, was man bei uns ebenso wohlfeil und in gleicher Güte haben kann.

\* — Nachdem seit Anfang dieses Jahres die Ephyoralverbände Werdau und Leipzig-Land dem Kirchensynodalverband der sächsischen Landeskirche beigetreten sind, besteht der Landesverband dermal aus folgenden 15 Ephyoralverbänden: Borna, Chemnitz, Grimma, Großschönau, Leipzig-Land, Leisniz, Marienberg, Meißen, Delsnitz, Plauen, Rochlitz, Schneeberg, Werdau, Zittau und Zwickau, welchen die städtische Zahl von ungefähr 10000 Mitgliedern angehört. Es haben sich mithin dem Verbande noch nicht angeschlossen die Ephyorien Annaberg, Dippoldiswalde, Dresden-Stadt und -Land, Freiberg, Glauchau, Leipzig-Stadt, Döbeln, Pirna, Rabenberg und Söllberg, sowie die drei Diöcesanbezirke der Markgrafschaft Oberlausitz: Kamenz, Löbau und Bautzen, deren baldiger Beitritt aber bestimmt erhofft wird.

\* — Unsere Freunde und Mitarbeiter der nahen Umgebung bitten wir um gest. rechtzeitige Zufendung von Referaten über stattgefundene festliche Veranstaltungen am 1. April.

\* — **Callenberg**, 30. März. Der Festausschuß zur Bismarck-Feier hat hier folgende festliche Veranstaltungen, wie bereits in diesem Blatte amtlich erlassen, beschlossen: Um 7 Uhr am Morgen des 1. April einen musikalischen Morgengruß und Umzug durch die Straßen der Stadt unter Beteiligung von Mitglidern des Militärvereins, der freiwilligen Feuerwehr und der Schützengesellschaft. Abends 8 Uhr Festfeier im Gasthose zum „Goldnen Adler“, zu welcher Herr Seminaroberlehrer Grahl die Festrede halten und die der Männergesang- und Turnverein durch Darbietungen verschönen wird.

\* — **Hohndorf**, 30. März. Zur Bismarck-Feier hat sich auch hier ein Festausschuß gebildet, welcher am Sonntag den 31. März im Ralch'schen Gasthose daselbst einen allgemeinen Fest-Kommers arrangiert hat, wozu die Verehrer des Reichskanzlers herzlich eingeladen sind.

\* — **Dresden**, 2. März. Die von verschiedenen Seiten gebracht Nachricht, daß der König von Sachsen nach Friedrichsruh reisen werde, entbehrt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, jeder thatsächlichen Begründung.

\* — **Dresden**, 29. März. Auf Anordnung des Königs werden am 31. März, als dem Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, im Bereich des sächsischen Armeecorps alle militärischen Gebäude beflaggt.

\* — Unerschöpflich ist die Volksseele in Ausdrücken der Liebe und Verehrung für Bismarck. So hat eine glühende Verehrerin Bismarck's in Dresden seit einigen Wochen sich Mühe gegeben, ihrem Papagei die Worte beizubringen: „Hoch lebe Bismarck!“

Bu ihrer großen Freude ist es ihr gelungen und so begrüßt der Vogel jeden Morgen seine Herrin und Lehrerin mit dem klar und deutlich gesprochenen Rufe: „Hoch lebe Bismarck!“

\* — Der Umfang, den der für die in Chemnitz bestehende Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt in Sachsen, von Herrn Richard Feller in Leipzig neu angefertigte Riesenballon hat, ist aus den folgenden Ziffern zu ersehen. Die ganze Länge des Ballons beträgt 22 m 60 cm, der Umfang 45 m. Die Oberfläche umfaßt 650 qm. Der Ballon ist aus Bahnen zusammengesetzt, die in der Mitte des Ballons je 1 m 13 cm Breite haben. Er faßt 1500 cbm Leuchtgas. Das gesamte Gewicht des Ballons mit Gondel, Anker und Ankertau beträgt 8 Centner. Bei voller Belastung und mit 4 Personen zieht der Ballon mit seiner eigenen Schwere circa 19 Centner durch die Luft. Mit nächster Woche wird der Ballon der Vereinigung in Chemnitz überliefert und alsdann erfolgt eine Ausstellung des gesamten Materials. Die erste Probefahrt, die auch wissenschaftlich ausgenützt werden soll, findet in aller Kürze statt.

\* — **Aus Zwickau** wird unterm 28. d. M. berichtet: Schauspieler Förstner hatte vorgestern sein Benefiz. Das Theater war überfüllt; aber fast nur vom weiblichen Geschlecht besucht. Gegen 40 der kostbarsten Kranzpenden, Anzüge, Wäsche, Pretiosen, Torten u. s. w. regneten dem Benefizianten entgegen. Hunderte von weiblichen Personen begleiteten den Gefeierten heim. Die ovationslustigen Damen haben sich hier einfach der Verachtung preisgegeben.

\* — **Obernau**, 28. März. Der Waldwärtler Hinkel aus Kühnhaide hat beim Begehen des Reviers einen starken Auerhahn lebend gefangen. Das Tier, welches sehr kräftig und gut genährt war, ist offenbar durch den leise auf Schneeschuhen angefahrenen Mann überrascht worden und hat nicht sofort eine Bodenhebung zum Aufschlag gewinnen können. Der Auerhahn, welcher zuerst sehr widerständig war, aber nach Binden der Flügel vollständig ruhig wurde, ist an den Oberförster Ditto in Reichenhain abgeliefert worden.

\* — **Berlin**, 29. März. Deutscher Reichstag. Der Antrag Auer auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Herbst wird debattelos genehmigt. Der Etat für 1895/96 wird bei der Gesamt-Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die Beratung des Antrags Kanitz, welchen Graf Kanitz begründet. Dieser betont, es müssen tiefgreifende Maßregeln gegen die Not der Landwirtschaft ergriffen werden. Der Schutzoll funktioniere nicht mehr zu einem wirksamen Schutz für den Getreidebau. Der Landwirt könne seine Produktionskosten nicht herabsetzen, und müßten daher die Getreidepreise mindestens auf die Höhe der Produktionskosten gebracht werden. Mit dem Getreide steht und fällt die Landwirtschaft und mit der Landwirtschaft das Deutsche Reich. (Sehr wahr! rechts.) Der Antrag hat keine sozialdemokratische Tendenz und sei praktisch durchaus nicht unausführbar. Eine Verteuerung des Brotes wird nicht eintreten, da man die Preissteigerung auf Getreide scharf begrenzt.

\* — Der Präsident des Reichstages v. Buol ist am Freitag aus der Centrumsfraction ausgetreten. Der Austritt hat natürlich nur formelle Bedeutung, da es bisher Gewohnheit gewesen ist, daß der Präsident äußerlich einer Fraction nicht angehört.

\* — **Südamerika**. Bismarck's 80jähriger Geburtstag soll in Valparaiso und zwar Sonntag, den 31. März in folgender Weise gefeiert werden: Vormittag Festgottesdienst mit Beteiligung der deutschen Sänger- und Orchester-Vereine. Abends Fackelzug sämtlicher Deutschen Valparaisos. Illumination der Cerros Alegre und Concepcion, Triumphbogen von der Turnhalle und Illumination des Gartens und der Turnhalle. Zum Schluß Fest-Kommers in der Turnhalle.

#### Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Sonntag, den 31. März. Dom. Judica: Vorn. Beichte und Abendmahl. — Nachm. 2 Uhr Konfirmandenexamen.

**Wettermäßige Witterung für den 31. März:** (Privatlich aufgestellte Prognose aus dem in unfrem Gebietsraum befindlichen Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Meist kühl, bei vorwiegend trockener heiterer Witterung.

Eine ausgetragte Mietzins-Forderung in Höhe von 15 M. 25 Pf. nebst Zinsen an den Strumpfwirker **Gottlieb Wagner** (früher Gartenbesitzer auf der Rümpf) ist billig zu verkaufen. **Sermann Müller**, Wiesenstr. 37b.

**Zimmerleute und Tischler** können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus

**F. Beyer's Handbuch zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.**

Zu beziehen durch die **Verlagsbuchhandlung in Weinungen.**

Preis: 1 Mk.

**Dank.** Wir fühlen uns gedrungen, allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns bei dem am 5. d. M. betroffenen Brandunglück so hilfsbereit zur Seite standen, wie auch Allen, welche durch Liebesgaben und Wohlthätigkeits-Veranstaltungen unser großes Leid zu lindern suchten, hierdurch unsern innigsten Dank auszudrücken. Callenberg, den 29. März 1895.

Die Familie **Karl Jenuß.**

**Heinrichsort.**

Ein weißer Hund mit gelben Ohren, ohne Steuermark, ist von Hichtenstein nach Heinrichsort zugefahren. Abzuholen bei **Fr. Schöniger**, Nr. 57.

**Ein Lehrling**

kann noch Unterkommen finden. Maschinenfabrik **M. Endesfelder.**

**Ein gutes Ziehpferd**

nebst Wagen ist zu verkaufen **Chemnitzergasse Nr. 5.**

Wir gratulieren Herrn **Eduard Schubert** zu seinem 19. Wiegenfeste und bringen ihm ein 3mal donnersdes Hoch, daß die ganze Rößlich wackelt. Wir wünschen ihm ein langes Leben. er könnt' auch was zum Besten geben!

**Mehrere Kameraden.**

F. M. F. E. A. E. R. F. F. F.

**Ein junger Mensch,**

welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann in die Lehre treten bei

**O. Weber,**

**Glauchau, Schießstr. 7.**

Ein ehrlicher, kräftiger **Laufbursche** findet dauerndes Unterkommen bei

**C. G. Reinheckel.**

**14,000 Mark**

werden auf ein Hausgrundstück (20,000 Mark Brandkasse) und für 1. Hypothek zu leihen gesucht. Auskunft durch die Expedition des Tageblattes.

# Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bernsdorf.

Montag, den 1. April abends 7 Uhr soll im Rößgold'schen Gasthofs die diesjährige

## 1. Generalversammlung

abgehalten werden.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsvorlage.
- 2) Wahlwahl ausgeschiedener Vorstandsmitglieder.
- 3) Allgemeines.

Die Präsenzliste wird punkt 7 1/2 Uhr geschlossen. Zu recht zahlreicher Beteiligung werden alle nach § 49 der Statuten Berechtigten eingeladen.

Bernsdorf, den 25. März 1895

Der Vorstand der Ortskrankenkasse daselbst.  
Herrmann Tuschärer, Vors.

**Neuheiten**  
in  
**Kleider-Stoffen**  
empfehlen in  
reichhaltigster Auswahl  
zu  
billigsten  
Preisen

**F. Jander** vormals **C. H. Weidert**

**Mode- und Manufactur-waren, Damen- und Kinder-Confection.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Hutmachermstr. W. Köberling, am Markt. Lichtenstein, am 30. März 1895.

Hochachtungsvoll  
Hebamme Schreyer.



**Julius Feurich, Leipzig,**  
Königl. Säch. Hof-Pianoforte-Fabrik,  
gegr. 1851.

Anerkannt vorzügl. Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem, gesangreichem Tone.

**Feurich Pianinos**  
**Feurich Flügel**

Günstigste Zahlungsbedingungen, auch gebrauchte Pianinos.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle mein fettes

## Conditorei-Gebäck, sowie Oster-Düten

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Anton Meischner, Hohndorf.

## Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Echt Rheinisher Trauben-Brust-Honig



ein Haus-, Genuss-, Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Keuch- und Stichtuften der Kinder als außerordentlich wohlthätig, sofort lindernd, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich dieses reinsten, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gesetzlich geschützten Originale des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zickenheimer** in Mainz.

Per Flasche 60 Pfg., 1, 1 1/2 und 3 Mk. in Lichtenstein bei Apotheker Paul Wieneke.

## Schwarze Damen-Lammleder-Glacé-Handschuhe,

extrafeine Qualität, 2 Knopf Mk. 1,60,  
3 " " 2,-,  
4 Knopf lang zum Schnüren " 2,25,

## Farbige Damen-Lammleder-Glacé-Handschuhe

mit 2 neuen Eindruckknöpfen Mk. 2,-,  
3 " " 2,25,  
4 " " 2,50,

**Konfirmanden-Glacé-Handschuhe,**  
schwarze und farbige Herren-Glacé-Handschuhe  
in großer Auswahl empfiehlt

**B. Winkler, Lichtenstein.**

**Thüring. Stückchen-Butter,**  
à Stück 1/2 Pfund 55 Pfg.,

**H. Holsteiner Hofbutter,**  
à Pfund 110 Pfg.,  
empfehlen in frischer Sendung  
**Louis Arends.**

Täglich frischer  
**Weiß- und Graufalk**  
ist zu haben bei **Silmar Vogel.**

**Naturreine Süßrahm-Butter,**  
je nach Jahreszeit zu Mk. 9,50 10,00,  
10,50 liefert 9 Pfd. postfrei Nachn.  
**Martin Bilger, Ulm-Donau.**

**Ein Ohrringel**  
ist verloren worden. Gegen Finderlohn abzugeben bei  
**Karl Zimmermann, Gottesackerstraße.**

**Logis**  
sind zu vermieten  
**Hümpfstraße (Neubau).**

**Dank!**  
Meine Tochter Juliane (drei Jahr alt) litt seit einem halben Jahre an scrophulöser Augen- und Ohrenentzündung, so daß sie kaum aus den Augen sehen konnte. In meiner Angst wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, und sah ich zu meiner Freude nach nur 4wöchentlicher Behandlung seitens des Herrn Dr. Volbeding mein Kind vollkommen gesund, wofür ich meinen besten Dank sage.  
Düsseldorf, Erkrathsstr. 31.  
Frau Winter.

**Ba. Balparaiso-Honig**  
empfehlen billigt **Ed. Mehnert.**

**Saß-Karpfen**  
verkauft **Eberbach, Gutsbesitzer, Rüssdorf.**

Die Heilung eines  
**Herz- und Nervenleidens**  
auf naturgemäßem Wege.  
Preis 50 Pfg.  
Zu beziehen durch die **Baugewerbliche Buchhandlung Weinungen.**

**Haus-Verkauf.**  
Das früher **Sabler'sche** Haus ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres erteilt Herr **Deconom Gottlob Schubert, Schloßberg 267,** sowie der Besitzer deselben.

**1 großer Schreibtisch,**  
1,95 m lang, 2,95 m hoch, mit Bücherregal, 28 Fächer und 5 Tischkästen, ist zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Eine erfolglos ausgelegte  
**Infertionschuld**  
auf den Bauunternehmer  
**Scharrer in Hohndorf**  
ist billig zu verkaufen durch die Expedition des Tageblattes.

**Lehrling!**  
Für ein **Kolonialwaren-Geschäft** nach auswärts wird ein befähigter Lehrling gesucht.  
Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

## Nachruf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,  
den Helfen-Fabrikanten  
**Herrn Franz Louis Schmidt**  
in Heinrichsort

aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Der Entschlafene hat bis zuletzt dem Kirchenvorstande und bis kurz vor seinem Tode dem Gemeinderate und dem Schulvorstande angehört und hat in diesen Körperschaften viele Jahre hindurch der Gemeinde mit Eifer und Treue seine Kräfte gewidmet. Seiner Verdienste gedenken wir dankbar bei seinem Tode. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. Er ruhe in Frieden, bis ihn der Herr auf-erwecken wird.

Heinrichsort, am 28. März 1895.

**Der Kirchenvorstand.**

Bruno Hase, Pf.,  
Vors.

**Der Gemeinderat.**

Wilh. Kaufmann,  
Gem.-Vorst.

**Der Schulvorstand.**

Wilh. Kaufmann,  
Vorsitzender.

# Bismarck-Feier in Lichtenstein.

Alle aufrichtigen Verehrer unseres Ehrenbürgers Fürst Bismarck, insbesondere die edlen Geber, welche durch Beiträge das Zustandekommen eines Fackelzuges ermöglicht haben, werden hierdurch eingeladen, an dem zur Feier seines 80. Geburtstages Montag, den 1. April, abends 8 Uhr im Schützenhausfale stattfindenden

## Fest-Commer

freundlichst teilzunehmen.

Am Vorabend, als am 31. März, abends 8 Uhr

## Fackelzug,

der folgende Straßen berühren wird: Bahnhof, Zwifauer Str., Glauchauer Str., Waldenburger Str., Bachgasse, Schloßgasse, Badergasse, Hartensteiner Str., Markt, Chemnitzer Str., Hospitalgasse, Kirchgasse, Kirchplatz, Markt.

Die Fackelträger werden gebeten, sich 1/2 8 Uhr am Bahnhofs korporationsweise zu stellen.

Programm an der Kasse nicht unter 15 Pf.

Der Fest-Ausschuss.

Man bittet zur Bismarckfeier die Häuser mit Flaggen Schmuck zu versehen!

# Damen - Confection.

Gingetroffen sind die auf meiner Berliner Einkaufsreise

unter Preis

gekauften Waren, bestehend in

Regen-Mänteln, seidenen Kragen, Sammet-Kragen, farbigen Tuch-Kragen, schwarzen Kammgarn-Kragen, Capes, Umhängen und Jacketts.

Diese Piecen werden sämtlich wieder mit ganz kleinem Nutzen abgegeben, daher die Preise ganz außerordentlich billig.

Zugleich erlaube mir auf ein größeres Sortiment

farbiger Kinder-Jacketts

für das Alter von 4-12 Jahren zum Ausfuchen, durchschnittlich das Stück 2 Mark,

Kinder-Mäntel

das Stück 3 Mark, aufmerksam zu machen.

Max Pakulla,

am Markt. Lichtenstein am Markt.

## Turnverein Lichtenstein.

Diejenigen, die ihre Beteiligung am Fackelzug zugesagt haben und die, die noch geblieben sind, daran teilzunehmen, wollen sich heute Sonntag punkt 7 Uhr auf dem Bahnhof einfinden.

Der Vorstand.

## Gesangs-Probe

zum Commer  
heute vormittag 11 Uhr im  
Ratskeller.

## Teutonia.

Montag, den 1. April  
Familienabend  
im Vereinslokal bei Herrn Körbs.  
Anfang 1/2 8 Uhr.

Für gute Unterhaltung ist gesorgt.  
Damen, welche zum letzten Vergnügen  
geladen waren, sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## Weißes Ross.

Heute Sonnabend  
Fötelchweinsknödel mit Klößen.

## Alle Militärpflichtigen

von Lichtenstein, welche sich an der  
Musik beteiligen, wollen sich Dienst-  
tag früh 7 Uhr bei Herrn Körbs  
einfinden. Das Comité.

## Morgen Montag Schweinschlachten

bei Hermann Ulrich, Collenberg.

## Restaurant zur Heldbrücke.

Heute Sonntag, zur Bismarckfeier  
Kaffee mit selbstgebackenen Pfannkuchen,  
ärztlich empfohlenen Heidelbeerwein, à Gl. 10 Pf.,  
sowie letzter Auszug des diesjährigen  
Lichtensteiner Bodbieres,  
worauf ergebenst einladet  
Emil Klopfer

## Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonnabend  
Schlachtfest,  
sowie Sonntag, zur Bismarckfeier,  
Schweinsknöden mit voigtländischen Klößen,  
worauf ergebenst einladet  
E. Modes.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich  
unter heutigem Tage im hiesigen Orte (Badergasse Nr. 195) eine  
Kupferschmiederei  
errichtet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, bei vorkommenden Arbeiten unter sorg-  
fältigster und billigster Bedienung meinen geehrten Auftraggebern mit vollster  
Zufriedenheit jederzeit entgegen zu kommen.  
Hochachtungsvoll  
Max Krügelstein.

## Achtung.

Einige Doppelwagen  
Thüringer Stück, sowie Geithainer Düngelkaff  
sind eingetroffen und ist selbiger stets zu haben in der  
Kalkniederlage im Gasthof zum weißen Ross in Lichtenstein.  
Achtungsvoll E. Reicherting.

## Weisses Ross.

Morgen Montag, am 1. April,  
großartiger  
„Bismarck-Frühschoppen“.

Morgen Montag  
Schweinschlachten  
bei  
Eduard Cyperelein.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Luft hat Bäcker zu werden, kann zu  
Ostern in die Lehre treten bei  
Anton Meischner, Hohndorf.

Der Gesamt-Auflage unseres Blattes  
ist eine Extra-Beilage von Franz  
Sohn, Damen-Mäntel-Fabrik Dresden  
und Chemnitz, beigegeben.

Zurückgekehrt vom Grabe  
unserer guten zu früh dahin-  
geschiedenen Gattin, Mutter,  
Tochter und Schwester, Frau  
Pauline Günther,  
fühlten wir uns gedrungen, für  
den zahlreichen Blumenschmuck  
und die ehrende Begleitung  
von Seiten der Nachbarn und  
Bekannteten, sowie für die trost-  
reichen Worte des Herrn Pastor  
Riedel allen unsern innigsten  
Dank auszusprechen.  
Hohndorf, den 30. März 1895.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat,  
Muß scheiden!

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten, sowie das Illustrierte Sonntagsblatt.

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

45. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 76.

Sonntag, den 31. März

1895.

## Tagesgeschichte.

— „Schönburgische Geschichtsblätter“. Jährlich vier Hefen. Jahrespreis 2 Mark. Verlag von E. Kästner in Waldenburg. Das 3. Heft (April 1895), welches dieser Tage erschienen ist, bietet wiederum einen reichen geschichtlichen Inhalt. Schuldirektor Mittel-Glauchau hat eine interessante, zum Teil auf eigenen Erlebnissen beruhende Charakteristik des Glauchauer Konsistorialrates und Superintendenten Dr. Radelbach, welcher von 1829—1845 in Glauchau als solcher wirkte, beizubringen. Der zweite Aufsatz: „Der Uebergang der Grafschaft Hartenstein an das Haus Schönburg“ von Hofprediger P. Kannegieter behandelt auf Grund der vorhandenen Urkunden, welche in dieser wertvollen Arbeit wiedergegeben werden, eines der für das Haus Schönburg wichtigsten Ereignisse. Dr. Hofmann bringt die Fortsetzung zu seiner „Geschichte der Töpferei in Altstadtwaldenburg“. An weiteren Beiträgen finden wir: Zwei alte Heilquellen im sächsischen Erzgebirge von Gotthard Doff. Kriegstaten eines Herrn von Schönburg im 15. Jahrhundert von Th. Schön. Ein Bild aus dunkler Zeit. (Kipper- und Wipperzeit.) Allerlei Findlinge von Theodor Dittler-Dresden. Georg Agricola (1494—1555). Neu-Ordnung des Glauchauer Stadt-Archivs. Das Heft zeichnet sich gleich seinen Vorgängern durch eine treffliche Ausstattung aus und können wir das junge Unternehmen allen Freunden heimatischer Geschichte nur erneut aufs Wärmste empfehlen. Alle Buchhandlungen und deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

— **Delitzsch.** Sogenannte Kreuzsteine sind gegenwärtig hier noch drei zu sehen, der eine in der Höhe am Wege von der Altstadt nach dem Schießhause (er stand vormals neben Kaufmann Kluge's Haus hinter dem Böttche), der zweite am Wohnhause des Verbers Haller und der dritte am Austritt zum Holzstege an der Ecke des Thiemer'schen Hauses. Herr A. Böttke hat jedoch durch Erkundigungen bei älteren Personen, deren Erinnerung bis vor die Zeit des großen Brandes zurückreicht, festgestellt können, daß früher 16 solche Kreuzsteine hier gestanden haben. Sie sind zum Teil nach dem großen Brande mit verbaut worden. Nach Böttke's Untersuchungen stammt keiner dieser Steine aus der Zeit vor 1632, wohl aber dürften sie größtenteils zur Erinnerung an Mordthaten, die von den die Stadt erkämpfenden Holfeschen Scharen in dem genannten Schreckensjahre begangen worden sind, errichtet worden sein. Darauf deutet auch die Ueberlieferung, die sich in hiesigen Bürgerfamilien von alten Zeiten her erhalten hat.

§ Im Hinblick auf das Verhalten des Centrums in der Frage der Beglückwünschung des Fürsten Bismarck durch den deutschen Reichstag ist eine römische Meldung von Interesse, wonach der Papst den Fürsten Bismarck nicht zu seinem Geburtstag beglückwünschen werde. Als Grund wird dem „V. V.-Anzeiger“ zufolge angeführt, daß Fürst Bismarck dem Papste weder zu dessen 50jährigem Jubiläum noch zu seinem 86. Geburtstag, den der Papst vor drei Wochen feierte, gratuliert hat. Eine solche Aufmerksamkeit des Papstes gegenüber dem Fürsten erscheine im Vatikan als unvereinbar mit der Würde der päpstlichen Stellung und würde überdies als Demonstration gegenüber dem Centrum gedeutet werden können. Ueber die Haltung des Centrums enthält man sich in vatikanischen Kreisen jedes Urteils; man ist aber dort der Ueberzeugung, daß das Votum anders ausgefallen wäre, wenn Windthorst noch lebe oder Graf Ballestrin und Herr v. Huene der Partei noch angehört hätten. Im Vatikan hat man die der katholischen Kirche seitens des Fürsten geschlagenen Wunden nicht vergessen, aber man ist auch dessen eingedenk, daß er diese Wunden durch Beilegung der Waage zu heilen gesucht hat.

§ Zur Präsidentenwahl im Reichstage schreibt die „Voss. Zig.“: „Das hat sich Herr Windthorst schwerlich träumen lassen, daß seine Partei, gegen die einst der Vorwurf geschleudert wurde, an ihren Rockschößen hänge der Mörder Kullmann, die Fraktion, der das geschichtliche Wort zugerufen wurde: „Nach Canossa gehen wir nicht!“ dem deutschen Reichstage noch in diesem Jahrhundert einen ersten Präsidenten geben und sogar von drei Stellen im Präsidium zwei in Anspruch nehmen würde. In der That, so kühne Hoffnungen hat die „kleine Erzelenz“ nie gehegt, so lange sie lebte. Auch der deutschen Nation und dem Auslande wird es nicht ganz leicht fallen, angesichts dieses Zustandes dabei zu bleiben, daß alles, was ist, vernünftig ist. Dahin also sind wir gelangt, daß die Centrumpresse mit Grund schreiben darf, das Centrum sei bisher schon die

ausschlaggebende Partei im Reichstage gewesen, jetzt werde es auch die führende Partei werden! Undert-halb Jahrzehnte sind vergangen, seit die Rechte zum erstenmal ihr Bündnis für die Präsidentenwahl mit dem Centrum schloß. Bis dahin galt es als unzulässig, überhaupt ein Centrumsmitglied in das Präsidium zu wählen. Damals feierte die nationalliberale Partei, weil sie es als Verleugnung ihrer deutschen Gesinnung ansah, mit dem Centrum gemeinsam die Geschäfte des Reichstages zu leiten. Seither hat sich vieles geändert. Damals war die konservative Partei doppelt im Präsidium vertreten, heute das Centrum. Längst hatte auch die nationalliberale Partei den Verhältnissen Rechnung getragen, und Herr Büchlin saß wohlgenut neben Herrn v. Buol. Aber mußte man auf den neuesten Erfolg des Centrums nicht allgemach vorbereitet sein durch die Freundschaften und Anzuehnungen, die dieser Partei widerfahren sind?

\*\* **Petersburg, 28. März.** Sämtliche Tagesblätter besprechen die Vorgänge in Deutschland. Die „Petersb. Zig.“ sagt, Kaiser Wilhelm wolle die Ereignisse der letzten fünf Jahre gut machen. Die schönste Festgabe sei das Festbuch vom alten Kaiser Wilhelm, das dem Besuch in Friedrichsruh das Siegel der Veröhnung aufgedrückt habe. Die „Nowoje Wremja“ sagt, die Krise in Deutschland sei sehr ernst und dränge alle anderen politischen Ereignisse in den Hintergrund. Das Blatt ist erstaunt über die Pas-sivität des Fürsten Hohenlohe.

\*\* **Venedig, 26. März.** In Mirabella bei Catania stürzte ein Teil der Domkirche ein. Eine Menge Kirchenbesucher wurden unter den Trümmern begraben. Bisher sind 8 Tote und viele Schwerverwundete aufgefunden worden.

## Vermischtes.

\* **Lappere's Mädchen.** König Humbert von Italien hat dem Fräulein Anna Biermattei Gentile die Lappere's-Medaille verliehen. Ueber den Vorfall, der zu dieser Auszeichnung eines kaum 17jährigen Mädchens geführt hat, berichten die römischen Blätter Folgendes: Vor einigen Tagen, als Fräulein Gentile gegen Mitternacht auf der Terrasse ihres Hauses, das auf der Piazza delle Carrette liegt, luft-wandelte, hörte sie halb erstickte Hilferufe, die aus einem unweit gelegenen Hause zu kommen schienen. Sie kletterte rasch entschlossen über die Terrassen der Nachbarhäuser hinweg, dem Hilferufe nach, und gelangte so zu dem Hause des Ingenieurs Bercellone. In dieses war durch ein Terrassenfenster ein Dieb eingebrochen. Von der Frau Bercellone überrascht, war er über diese hergefallen und hatte ihr bereits mit einem Dolche mehrere Wunden beigebracht, als Fräulein Gentile die bedrängte Dame zu Hilfe kam und durch ihr bloßes Erscheinen den Mörder in die Flucht trieb.

\* **Wolfsplage in Südrussland.** Südrussische Zeitungen melden: Aus der russischen Bezirkstadt Niezn kommen haarsträubende Berichte über das Auftauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen viele Menschen und Tiere zum Opfer fielen. Einmal überfiel ein Rudel Wölfe eine am Marktplatz der Stadt befindliche Schweineherde und schleppte trotz energischer Abwehr der Leute mehrere Tiere fort. Ein anderes Rudel verfolgte einen Bauernschlitten, in dem sich der Eigentümer mit seiner Frau und ihrem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein könne, kam er auf den Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuworfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau entkommen könne. Die Frau aber weigerte sich, darauf einzugehen, und schließlich warf sie der Mann samt dem Kinde aus dem Schlitten den Wölfen zur Beute hin. Nun aber trug sich das Wunderbarste zu. Die Wölfe hatten das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Herauswerfen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespanne nach, das schließlich samt seinem Herrn ihnen als Beute zufiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam aber unverleht nach Hause gelangte.

## Goldkörner.

Schönheit gleicht der Tugend. Man bewundert sie und geht weiter, um noch schönere zu suchen. Unschuld und ein redliches Herz, verbunden mit dem Blick der Feinheit, gleicht dem Weicheln. Man sucht es mühsam, pflückt es und erquickt sich noch lange an seinem Geruche. **La n g b e i n.**

Klug ist, wer zur rechten Stunde kommt, Doch klüger, wer zu geh'n weiß, wenn es frommt. **S ö t h e.**

## Margarethe.

Original-Roman von M. W i d b e r n.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Hariett war seit Jahren die Geliebte des Fürsten, sie war es schon zu Lebzeiten seiner ersten Gemahlin und sie dachte es ferner zu bleiben, obgleich der Fürst sich aus politischen Rücksichten um die Hand einer Prinzessin von sehr edlem Blut bewarb. Aber diese Hand wurde ihm nur unter einer Bedingung bewilligt: die zweite Gemahlin sollte die Geliebte des Gatten nicht in der neuen Heimat finden — und so — mußte Hariett weichen, so ehrenvoll wie möglich als die Gattin eines achtungswürdigen Mannes, der nur allein nicht sah, was alle Welt wußte, und dessen augenfällige Vergötterung der schönen Sünderin die erste Veranlassung zu dem Plan gegeben, dem seine Mannesehre zum Opfer fallen sollte.

Das Blut kochte mir in den Adern — ich wollte mich auf das Paar stürzen — den Mann erwürgen, der mir eine solche Schmach angethan, da trat die ganze Hofgesellschaft, mit der Fürst diesen Ausflug unternommen, aus den Gebüschen, auch sie mußten ja gesehen haben, was ich gesehen, aber sie thaten, als bemerkten sie den Fürsten und seine elende Wittwe nicht eher, bis sie lächelnd und harmlos unter sie traten — ich aber eilte nach dem Schloß zurück, ich schloß mich in meinem Zimmer ein, um die erste Wut vorübergehen zu lassen, ehe ich zu dem Fürsten ging. Hariett verweigerte ich den Eintritt. Und dann, Margarethe — es kam zu einer fürchterlichen Szene zwischen dem Fürsten und mir und ich erklärte, Hariett fernerhin nicht mehr als mein Weib anerkennen zu wollen, daß unsere Wege von heute ab für immer geschieden seien. Sie lag zu meinen Füßen, wie eltes Gewürm stieß ich das schöne Weib von mir fort und erst der Dazwischenkunft der greisen Fürstin Mutter gelang es, mich zu einem Vertrag zu veranlassen, der der ganzen widerwärtigen Angelegenheit die Deffentlichkeit des Skandals nahm.

Auf verschiedenen Wegen erreichten wir dann unserm Bestimmungsorte entgegen, am erst auf einer Station unmittelbar vor D. wieder zusammenzutreffen. Ich habe es dann wirklich über mich gewonnen, mit Hariett unter einem Dache zu leben, aber ich haßte sie so glühend, daß ich sie miß, wo ich nur irgend konnte; ich weiß, man bedauerte sie am Orte, sie war ja schön und so liebenswürdig, man konnte es nicht begreifen, weshalb ich mich nirgends öffentlich mit ihr zeigte, nicht einmal den Kollegen die üblichen Besuche machte, und kam schließlich auf den Gedanken — ich sei eifersüchtig —

Da wurde Hariett Mutter und dies war der Zeitpunkt, wo ich endlich verhältnißloser Gefühlen in meiner Brust Raum gab; das Bewußtsein, Vater zu sein, ergriff mich so tief, daß ich versprach, vergessen zu wollen, wenn sie mir schwören würde, von nun an auch jeden brieflichen Verkehr auch mit dem Fürsten, dessen Vermählung gerade in jenen Tagen gefeiert worden, aufzugeben. Sie leistete diesen Schwur und von jetzt an gestaltete sich unser Verhältnis wenigstens zu einem erträglichem; in dem Gedanken, sie ist die Mutter deines Kindes, warf ich einen Schleier über die Vergangenheit, trotzdem es mir eigentümlich auffiel, daß sie immer allerlei Heimlichkeiten mit Augustin vor hatte, der sie hoch zu verehren schien; eifersüchtig bin ich aber deshalb, wie er mir einmal vorgeworfen, nie auf ihn gewesen, ein Weib, das einen Fürsten v. S. geliebt, den schönsten, geistvollsten Mann, den ich je gesehen, wählt Augustin Herder nicht zu seinem Nachfolger.

Inzwischen war Käthe ein halbes Jahr alt geworden, da überraschte ich Hariett eines Abends, nachdem ich zu meiner Verwunderung Augustin am Morgen aus ihrem Zimmer kommen sah, was ich natürlich der unpassenden Zeit wegen gerügt hatte, mit einem Brief in der Hand an der Wiege des Kindes. Sie war bei meinem Eintritt geisterhaft blaß geworden, starr vor Schrecken entfiel ihr das weiße Blatt, ich hob es auf. Margarethe, es war ein Brief des Fürsten und er zeigte ganz deutlich, das Weib, in dem ich wenigstens die Mutter meines Kindes achten wollte, hatte auch nicht für die Dauer weniger Wochen mit ihm die Korrespondenz aufgegeben, welche Augustin und eine Hofdame der Fürstin Mutter vermittelten, ersterer freilich ahnungslos des Verbrechens, zu dem er die Hand bot — sie hatte ja auch ihn betrogen und wo konnte er etwas Verhängliches in einem Briefwechsel zwischen der Baroness von Hermersberg, an die die ungeliebten Schreiben adressiert waren, und meiner Frau finden?

„Es faßte mich wie im Wahnsinn. Margarethe, ich weiß es selbst und ich habe es immer gewußt,

es giebt nichts Schmähtlicheres, als wenn ein Mann seine überlegene physische Kraft dazu verwendet, um seine Hand gegen ein Weib zu erheben, und doch habe ich in dieser Stunde — Mariett geschlagen.“

„Und dann“, fuhr der Professor fort, „ohne ein Wort über die Lippen zu bringen, hatte ich sie an der Hand gefaßt — von der Wiege des Kindes fort führte ich sie durch die Flucht unserer schönen Zimmer, führte sie über den Korridor bis an die Thür meines Hauses, die ich weit öffnete, und jetzt erst löstest du meine Lippen: „Gehe“, knirschte ich zwischen den Zähnen, „für eine Dirne ist mir mein Haus zu gut!“

Sie hatte sie hinausgestoßen und verschloß die Thür, dann ging ich langsam nach dem Zimmer zurück, in dem das Kind schlummerte, aber wie ich an die Wiege trat und die kleine ihre Augen öffnete, da schauderte ich zurück, trotz aller unendlichen Liebe zu meinem Kind: Es sah mit den Augen der Mutter und ich konnte diese Augen nicht mehr ertragen.

Inzwischen hatte sich Mariett zu meiner Schwester geflüchtet — eine Nacht blieb sie dort, dann aber bat Gottfriede sie, doch anderswo ihr Domizil zu nehmen — es schien der ehrenhaften Frau unmöglich, die verstoßene Gattin ihres Bruders unter ihren Schutz zu nehmen. Da — da kam die Verzweiflung mit voller Gewalt über die leichtsinnige Sünderin; sie warf sich auf die Eisenbahnschienen dem Kurierzug entgegen und machte auf diese Weise ihrem Leben ein Ende. Offiziell hieß es, sie sei beim Ueberschreiten des Bahngeländes ohnmächtig geworden und auf diese Weise verunglückt. Was man im Geheimen sprach, weiß ich nicht, ich dulde in meiner Gegenwart kein weiteres Wort.“

Johannes Herder holte tief Atem und erst, nachdem Sekunden vergangen, fuhr er fort:

„Begrüßen Sie nun, weshalb mir die Ähnlichkeit meines Kindes mit seiner Mutter so qualvoll war, daß ich seinen Anblick oft tagelang miß, begrüßen Sie weiter, daß ich ein unduldsamer Mensch geworden seit jener fürchterlichen Stunde, in der ich mich zum zweitenmal betrogen sah, und der seltsamste Bewerber, als ich dann wieder ein Herz gefunden glaubte?“

Sie antwortete nicht, wenigstens nicht mit Worten, aber ihre Hand tastete nach der seinen, und wie die weichen Finger die Rechte des Mannes gefaßt, da neigte sich ihr Haupt darüber und große Thränen rollten langsam aus den erblindeten Augen auf die Hand, in die sie einmal ihr ganzes Glück und ihren ganzen Frieden hatte legen wollen.

Und es war etwas so tief Ergreifendes in dieser Bewegung der Schwergedrückten, daß Johannes Herder plötzlich seine Arme um sie schloß. Er brühte die zarte Gestalt fest, fest an die treue Brust und nun kam es tiefbewegt über die Lippen des Mannes.

„Armes, kleines Vögeln“, sagte er leise, „auch Dich hat das Leben ja geheißt und gejagt, und wir gehören zu einander. Da ruhe Dich aus, denn ich weiß es ja lange, Dein Herz hat mich damals doch geliebt — der Direktor hat mir in der Todesstunde alles offenbart — und seit jenem Tage weiß ich auch, was Dich an Augustins Brust gelegt: Eitler nichtiger Mädchenstolz, an sich so verdammenswert und doch so erskuldbar in diesem Fall, wo auch der Mann seinen Stolz über die Liebe gesetzt.“ Und dann fuhr er mit überströmender Bärtlichkeit fort: „Und nun führe ich Dich auch heim in mein schönes großes Haus, endlich habe ich die Verlorengeliebte wieder gefunden! Und was nur Rache sagen wird zu dem holden kleinen Mütterchen“, setzte er glücklich hinzu.

Da hob plötzlich ein tiefer, schmerzlicher Seufzer die Brust Margarethens — sie entwand sich mit sanfter Gewalt seinen Armen. „Noch offenbaren Sie ihr nichts, Johannes“, flüsterte sie, „denn noch ist der morgende Tag nicht überstanden.“

„Margarethe!“

„Johannes, ich weiß, Sie sind ein edler großherziger Mensch und Sie würden auch zu einem großen Opfer bereit sein — aber ich werde Ihnen nicht nachstehen und so sage ich Ihnen denn: die Blinde wird nimmer Ihre Gattin — Margarethe will auch den geliebten Mann, das teure Kind sehen und sie will auch leben, daß sie glücklich sind.“

Er hatte sie schon wieder mit seinen Armen umfaßt. „Und sie wird es sehen“, sagte er freudig. „Drohne hat eine sichere Hand und er steht einzig da in seiner erhabenen Kunst.“

Und wieder lag eine lange, schlaflose Nacht hinter Margarethen und wieder schien der Morgen hell und warm in ihr Schlafzimmerchen. Die junge Frau erhob sich, nachdem sie ein inniges Gebet zu Gott emporgesandt, und als das Frühstück eingenommen worden, führte die Schwester sie ihrem Schicksal entgegen, d. h. über den Korridor in den Operationsaal. Man hatte davon Abstand nehmen müssen, die Patientin zu chloroformieren, sie war so zart und so nervös, und der Professor meinte auch, es wäre nur eine Bewegung seiner Hand, dann sei es geschehen.

Gewaltsam all ihren Mut zusammennehmend, hatte sich Margarethe auf den Platz niedergelassen, den man ihr angewiesen, wie im Schraubstock fühlte sie ihren Kopf. Da — ein leiser Schmerz im rechten Auge, ein gleicher im linken, während ihr das rechte mit einem Binnentuche zugehalten wurde, und wie der Blick juckte es vor ihr auf: „Nicht — Nicht!“

jubelte sie und dann faltete sie die Hände. Das erste Menschenantlitz, das sie wieder sah nach dieser langen, fürchterlichen Nacht, war, nächst dem Professor Drohne, das Antlitz Johannes Herders. „Johannes“, flüsterte sie, „ich wollte Dich sehen und das Glück in Deinen Augen, ich habe es gesehen — nun bin ich Dein!“

Die Blinde lag wieder über ihren Augen, noch durfte sie lange nicht von der wiedererlangten Sehkraft Gebrauch machen, und dann trug Johannes sie auf seinen Armen nach ihrem Zimmerchen zurück. Vorsorglich wie eine Mutter bettete er sie auf dem weichen Lager. Ihr Antlitz war zu ihm erhoben, dieses rührend schöne Menschenantlitz, und immer, immer wieder drückte er seine Lippen auf ihren Mund.

Es wurde Licht, immer helleres Licht auch in Margarethens Leben, denn nun benachrichtigte Johannes auch die Geschwister und sie kamen alle, um sich an dem Glück der geliebten Schwester zu erfreuen. Freilich wären sie ihr beinahe böse geworden, als sie nun hörten, was sie inzwischen gelitten, wie schlecht es ihr schon zu einer Zeit gegangen, wo sie den Thron noch geschrieben, es wäre aus der Konkurrenzmasse genug für sie geblieben, um davon zu leben — nur, damit die Geschwister sich ihretwegen nicht derangierten.

Diesem Braun besuchte ihre Madame nach wie vor und Margarethe hatte ihr versprochen müssen, sie später in den Dienst zu nehmen.

Und dann kam die Stunde, in der Johannes nach einer stillen Hochzeitsfeier, die nur im engsten Familienkreise begangen wurde, das geliebte Weib heimführte in das eigene, blumengeschmückte Haus. Zwei weiche Kinderarme schlangen sich da um Margarethens Hals und ein kleiner Mund schluchzte: „Gott sei Dank, nun habe ich endlich wieder ein Mütterchen!“

Das aber war die lichtvollste Stunde in Margarethens Leben, hoffen wir, daß ihr noch recht viele des ungetrübtesten Friedens folgen möchten.

## Aus dem Walde.

Roman von M. Brandt.

(Nachdruck verboten.)

„Man hätten wir ja den längst erwarteten Schnee!“ rief der königliche Revierförster Albert Rinow, als er sich zu Frau und Tochter an den sauber gedeckten Frühstückstisch setzte.

„Und dazu auch gleich in Hülle und Fülle, Wäterschen“, entgegnete Anna, das einzige Kind des Hauses. Dabei präsentirte sie dem Förster die Schüssel mit den gewärmten Resten eines Rehräters, welcher gestern den Mittagstisch geziert. — „Als ich in aller Morgenfrühe über den Hof wollte“, setzte das hübsche blonde Mädchen hinzu, „um an Antoscha's Stelle, die ihres schlimmen Fingers halber noch immer feiert — die Kühe zu melken, mußte ich mir erst ein Paar Deiner Stiefel anziehen. In meinen niedrigen Schuhen wäre ich schwerlich durch den Schnee gekommen.“

Der Alte lachte: „Hätte Dich bei diesem Marsche sehen mögten, Kleine!“ rief er jovial. Im Moment aber verblüffte sich sein Gesicht und er brummte wie ärgerlich ein paar Worte in den Bart.

„Na, Alter, was kaurst Du denn?“ fragte da die Försterin, eine kleine runde Person mit frischem Gesicht und schwarzem Haar, in dessen prächtige Fülle sich auch noch nicht ein Silberfädchen mischte. Es war ersichtlich, sie wollte scherzen. Aber die sonst so heitere Frau erschien dabei von einer wunderlichen Zerknirschtheit — es lag sogar etwas wie Furcht und Sorge in dem Blick, mit welchem ihr Auge dem Gatten begegnete.

„Ach was, kaurren, unsere Köter kaurren“, entgegnete Rinow, ohne dabei unfreudlich zu erscheinen. „Wir fiel nur bei der Erwähnung der Stiefel ein“, fuhr er alchald fort, „daß ich gestern abend daran vergessen, meine Wasserrittlinge schmieren zu lassen. So hart wie die Ungetüme geworden, werden sie mich nun gewaltig drücken.“

„Wenn Dich weiter nichts beunruhigt“, meinte Anna hier jedoch und schnitt sich eine Scheibe von dem großen prächtig hausgebackenen Brote, das das Frühstück vervollständigte, „so laß Dir gesagt sein, daß ich, gleich nachdem ich im Kuhstall fertig geworden, eigenhändig gethan, was Du dem Kutscher zu befehlen unterlassen. Es sind nun bereits vier Stunden her, seit die Stiefel am Kaminfeuer gefettet und ich darf Dir versichern, daß sie jetzt so weich sind wie — nun, wie die Schuhchen einer Prinzessin.“

Ein freundlicher Blick des biedereren Rinow traf das Gesicht seines schönen Kindes. „Dißt doch ein Blümmel!“ rief er dabei schmunzelnd, „so ganz dazu geboren, eines tüchtigen Forstmann's Weib zu werden.“

„Nun, ich bliebe auch am liebsten im Walde“, entgegnete das Mädchen ohne jede Bitterkeit. Dann machte sich die kleine Gesellschaft jedoch energisch an Speise und Trank. Als Rinow sich aber in der ihm eigenen schnellen Weise gesättigt, erhob er sich sofort. Anna folgte unverzüglich seinem Beispiel. Ihr galt es, des Vaters Ausgehens herbeizuholen. Ihr sah die Thür hinter der schlanken und doch vollen, ebenmäßigen Gestalt des Mädchens geschlossen, legte Frau Rinow ihre warme fleischige Hand auf die Schulter des Försters, der eben im Begriff war, sich seines Hausrodes zu entledigen, und sagte zögernd:

„Ach, Gott, daß Dich auch heute wieder der Dienst in den Wald rufen muß, Mann!“

Und als Rinow sie mit einem verwundernden: „Na nu!“ ansah, setzte sie hinzu: „Ich habe in der Nacht so böses Zeug geträumt! — Mein Gott, wenn Dir nur auf Deinen Wegen nichts Menschliches passiert!“ fuhr Frau Rinow dann noch fort, und die hellen Thränen traten der guten Frau bei diesen Worten in die Augen.

Der Förster aber lachte: „So viel für Träume, Mutter!“ rief er und schnippte dabei mit Daumen und Zeigefinger.

„Welch ein Heide Du bist, Alter!“ rief die Försterin. „Gerade durch die Träume spricht ja Gott zu uns. Es liegt, weiß der Himmel! nichts zum Spotten in ihnen, denn gerade durch sie werden wir vor diesem und jenem Thun gewarnt — auf Dieses und Jenes vorbereitet. — Als mir das letzte Mal von kleinen Kindern träumte“, fuhr das runde Mädchen mit komischem Ernst fort, „was geschah? Unsere besten Hühner bekamen den Biss. — Und ein ander Mal, da ich während des Schlafes glimmende Kohlen sah — nicht helles Feuer, denn das bedeutet Glück! — hatte unsere Sau ein Ferkel von den vierzehn, die sie geworfen, tot gedrückt. Heute Nacht aber —“

„Na, Mutter, ich habe schon genug gehört“, unterbrach hier jedoch der Förster die Rede seiner Gattin. „Aha, da bringt mir Anna ja auch schon den mit Schapfelz gefüllerten Koc“, setzte er hinzu, als seine Tochter wieder im Stübchen erschien. „So, Wädel, lege nur das warme Habit dort auf den Stuhl und dann hole mir auch noch schnell die Langschäftigen. Auch die Ditermüße und die Fuchspelzhandschuhe kannst Du hervorjuchen.“

Die Tochter entfernte sich erneuert, um sofort den Wünschen des Vaters zu genügen.

Sich nun wieder zu seiner Frau wendend, meinte Rinow jetzt: „Du, liebe Emma, füllst indessen wohl etwas Bunschetrakt in meine Korbflechte, da mir heute ein warmer Schlaf Bedürfnis werden wird. Heißes Wasser bekomme ich dann schon von den Holzschlägern.“

Die Försterin seufzte. Dennoch schritt auch sie jetzt zum Ausgange des Zimmers, um zu thun, was ihr Gatte begehrte. Aber schon in der Thür, die nach der Küche und von dort in eine dahinter liegende Speisekammer führte, blieb sie wieder stehen und jagte mit einer Stimme, der man die innere Bangigkeit anhören konnte:

„Alter, ich kann wahrhaftig nicht dafür, doch mir ist so angst — so fürchterlich angst, daß es mir fast das Herz abdrückt. Thu's mir zur Liebe und bleibe heute zu Hause. Wenn Du den Holzschlägern etwas Notwendiges zu sagen hast, kann ja unser Kuhhirte zu ihnen gehen und den Holzmeister hierher bestellen, damit Du diesem Deine Anweisungen gibst. Nowakomski ist ja, wenn er nüchtern ist, ein so tüchtiger Mensch, — daß —“

„Ja — liebes Kind — wenn er nüchtern ist“. Heute haben wir aber Montag, das heißt einen Tag, an welchem der Holzmeister stets an den Folgen des Sonntagsaffens zu tragen hat. Außerdem hat er gestern aber auch noch seine Tochter verheiratet. Nach den Gepflogenheiten dieser Leute wird er nun fraglos mit den übrig gebliebenen Getränken eine kleine Nachhohzeit im Walde begeben. Unter diesen Umständen dürfen wir also nicht viel auf seine sonstige Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit rechnen. — Doch beruhige Dich, Mutter“, setzte der Förster freundlich hinzu und streichelte die rosige Wange seines Weibes. „Wozu auch diese abergläubische Angst? Wenn mir bisher nichts Menschliches auf meinen Dienstwegen passiert — selbst nicht zur Zeit der polnischen Aufstände, wo es hier doch wahrhaft kumbernt genug berging — wie sollte mir da heute, und noch dazu am hellen lichten Tage etwas Außergewöhnliches zustoßen.“

Frau Emma wußte hierauf nichts Barmhertzigemäges zu erwidern. So schwiug sie denn. Aber dem leisen Zucken um ihre Mundwinkel konnte man es anmerken, daß sie sich trotzdem nichts weniger als beruhigt fühlte. Gerade zur rechten Zeit erschien jetzt aber Anna wieder auf der Bildfläche — beladen mit den Winterfächern des Vaters. Während der Alte nun die bis zu den Knien reichenden Wasserstiefel anzog und sich auch sonst marschfähig machte, war Anna zu einem Winkel des Gemachs gegangen und hantierte dort — den Eltern den Rücken kehrend. Als sich der Vater aber die warme Mütze über die Ohren zog, trat sie wieder zu ihm und hielt ihm lächelnd eine kure Jagdpfeife nebst Fibibus entgegen.

„Was, schon gestopt?“ schmunzelte der Förster. Na, wir wollen einmal sehen, ob Du mir meinen alten „Saugzahn“ nicht verladen hast. Damit nahm er auch schon die kurze Pfeife, deren Rohr aus einer Rehrange bestand, aus der Hand der Tochter und steckte das Mundstück zwischen die noch untadelhaften Zähne. Indessen Anna den schnell in Brand gefetzten Fibibus auf den Tabak hielt, fing der Förster derartig zu paffen an, daß er die Tochter und sich selbst in wenigen Augenblicken in eine Rauchwolke gehüllt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Möbel-Fabrik Rother & Kuntze, Chemnitz.

Abteilung für komplette Zimmer-Einrichtungen  
in jedem Styl.

Einrichtung komplett für 950 Mark.

Salon:	
1 Sofa, 2 Fauteuils, in modernster Façon, mit ff. gemustertem Plüsch, glatter Plüsch-Einfassung	Mk. 200.—
1 Spiegel (Trumeau) echt Nussbaum, mit Untersatz	75.—
4 hochlehnlige Stühle, massiv, mit Rohrlehne	36.—
1 Verticow, echt Nussbaum, matt und blank, mit cuivre poli oder Nickelbeschlägen, innen schwarz poliert, geschnitzten Thüren	90.—
1 Sofatisch, echt Nussbaum, mit Stegfuss	33.—
Wohnzimmer:	
1 Ottomane, 3teilig, mit Phantasiestoff oder gemustertem Rips, beste Polsterung	60.—
1 Familientisch zum Ausziehen	28.—
4 hochlehnlige Stühle, Nussbaum furniert	30.—
1 Kleiderschrank in Renaissance-Styl, 2thürig, matt und blank Nussbaum imitiert	35.—
1 Pfeilerspiegel, gross, Nussbaum poliert	28.—
1 Nähtisch, 2käftig, echt Nussbaum	16.—
Schlafzimmer:	
2 Bettstellen mit Muschelaufsatz, matt und blank, Nussbaum imitiert	48.—
2 Sprungfeder-Matratzen mit buntem Drellbezug	60.—
2 Wiener Stühle, Nussbaum poliert	10.—
1 Wäscheschrank in Renaissance-Styl, 2thürig, Nussbaum matt und blank imitiert	45.—
1 Waschtisch, 2thürig, Nussbaum matt und blank imitiert, mit Marmorplatte	29.—
1 Nachtschränken, Nussbaum matt und blank imitiert, mit Marmorplatte	15.—
Küche:	
1 grosser Küchenschrank, altdeutsch, mit Aufsatz und Glasthüren, Eiche gemalt	48.—
1 Küchentisch mit gedrehten Füßen und hartem Blatt, Eiche gemalt	16.—
2 Küchenstühle, Eiche gemalt	5.—
1 Küchenrahmen, Eiche gemalt	4.—
Vorsaal:	
1 englischer Vorsaalständer mit Garderobehalter, Spiegel, Consol, Schirmhalter	39.—

Mit Stoffmustern stehen wir jederzeit gern zu Diensten und bieten für gelieferte Sachen vollständige Garantie.

Die Ausstellungsräume sind Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.

## Heute,

wo sofort alles Gute nachgeahmt und auf Kosten der Qualität schlechter fabri- ziert wird, wo man alles, was vom Publikum als gut und vorteilhaft aner- kannt wird, mit Konkurrenzneid befeindet, ist es mehr als je notwendig, daß die geehrten Hausfrauen beim Einkauf aus- drücklich echte Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Elefant“ von Günther & Haufner, Chemnitz verlangen. Elfenbein-Seife ist die Beste zum Waschen der Wäsche. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige.

Jeder Husten wird durch Pfeib's verbesserte Katarrh-Pastillen in kurzer Zeit radikal beseitigt. In Beuteln à 25 Pfg und 35 Pfg. bei Louis Arends, am Markt.

Strick-Maschinen in nur bester Ausführung liefern unter Garantie Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.

Alles Zerbrochene (ohne Ausnahme) tut dauernd Ruf's unerreichter gefebl. geschl. Universalkitt a Glas bei Apotheker Paul Wiercke. 35 und 50 Pfg.

Haus-Verkauf. Wegen vorgerückten Alters bin ich ge- fassen mein Hausgrundstück, Markt- straße 158, zu verkaufen. Frau verw. Tezner, Callenberg.

Ein freundliches Logis mit Mikoven und Zubehör ist am 1. Juli mietfrei bei J. G. Dörffeldt's Wwe.

## Gesangbücher

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Ein- bänden, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Illing, Hohndorf.

**Linoleum**  
der Teppich der Zukunft  
bester und billigster Fass- bodenbelag kostet in

Qual.	Stärke	1 Zimmer von
		16m 20m 20m
A	3 1/2—4mm	3,25 52,00 65,00
B	ca. 3 mm	2,75 44,00 55,00
C	- 2 -	1,80 28,80 36,00
D	- 1 1/2 -	1,40 22,40 28,00

alte, abgelagerte Ware haltbar im Druck. Diesen Vorteil haben Sie, trotz des billigen Preises bei dem Linoleum-Specialgeschäft von Paul Thum Chemnitz, Chemnitzerstr. 2 Muster franco gegen Francorücksend.

**Wer**  
Möbelplüsch — Möbelstoffe  
Uebergardinen — Portièren  
Lambrequins

Leinenplüsch — Decorationsstoffe  
Tischdecken — Teppiche  
Gardinen — Bett- u. Pultvorlagen  
Läuferstoffe — Sofadecken  
Gummidecken — Wachstuche  
Tapeten — Glasimitation  
Reisedecken — Plaid  
Wagendecken  
fertige Flaggen — Flaggenstoffe  
Brautkissen — Schlummerrollen  
Posamenten etc. etc.  
gut und billig haben will,  
kaufe bei

**Paul Thum**  
Chemnitz, Chemnitzerstr. 2  
Preisliste gratis und franco.

Zahnkünstler Lademann Künstliche Zähne u. Gebisse. Teilzahlung gestattet. Schmerzloses Zahnziehen Lichtenstein Zwischener Straße 211.

**Julius Köhler Nachfolger**  
Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb  
Chemnitz, innere Klosterstrasse 14.

**Ausstellung**  
completter Musterzimmer und Wohnungseinrichtungen. Anfertigung sämtlicher Dekorations- und Tapezierarbeiten. Nur solide selbst gefertigte Möbel in allen Styl- und Holzarten empfehlen unter Garantie zu billigsten Preisen. Verkauf nur zu Werkstattpreisen ohne Zwischenhandel. Geschäftsgründung 1844. Strengste Reellität. Prospekte und Anschläge gratis. Telefon 251. Bestempfohlenste, älteste, einzige Möbelfabrik mit Dampftrieb in Chemnitz. Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.

## „The Mutual“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York,  
Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, gegründet 1842,  
Carl Freiherr von Gablenz,  
Direktor und Generalbevollmächtigter.

Berlin W., Markgrafenstr. 52 im Gesellschaftsgebäude.  
Versicherungsbestand am 1. Jan. 1894 rund 3373 Millionen Mark.  
Vermögensbestand am 1. Jan. 1894 784 Millionen Mark.  
Versicherungen zu den constantesten Bedingungen. Niedrige Prämien und hohe Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. Policen sind nach 2 Jahren unantastbar und nach 3 Jahren unverfallbar.  
Näheres bei: Johannes Dellling, General-Agent, Chemnitz, Waisenstr. 6.  
Franz Saalfeld sr., Vertreter in Glauchau.

Das lehrreichste Blatt für Bauhandwerker ist die Bau-Zeitschrift. Wer alle Neuerungen im Hochbau nach verfolgen will, wer sich in stat. Berechnung, Veranschlagungen etc. vervollkommen will, wer irgend einen Rat im Baufach gebraucht, der abonniere dieses Blatt. Ausführl. Artikel über

Treppen- und Gewölbebau, Dachausmitteln, Schiften etc.  
**Die Bauzeitschrift ersetzt teure Bücher**  
und sollte bei keinem Bauhandwerker fehlen.

Preis 1/4jährlich 1 M. 35 Pf. und ist nur direkt durch die Bau- gewerbliche Buchhandlung in Meiningen zu beziehen.

**Lüchtigen Mauern und Zimmerleuten**

wird diesen Sommer lohnende Arbeit nachgewiesen, wo sie so viel ver- dienen, daß sie im Winter eine Bauschule besuchen können.

Näheres durch die Redaktion obiger Zeitschrift.

**Kleesaat,**

beste keimfähige, feidefrei, empfiehlt billigst  
**Louis Arends.**

# Gardinen

Meter 35 bis 175 Pfg.

**Elegante Stores, Spachtel-Vitragen, Spachtel-Stores, Spachtel-Einsätze, Spachtel-Streifen mit Einsatz und Spitze**

offeriert in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

**Friedrich Meyer**

Waren-Haus.

ZWICKAU, Wilhelmstr. 15. u. 17.

**Thee** in div. Qual.,  
**Chokolade** " " "  
**Cacao** " " "  
empfehlen **Ed. Wegner.**

ff. **Haushaltungs-Bisquit,**  
ff. **Albert-Bisquit,**  
ff. **Sahnen-Bisquit,**  
ff. **Mixed-Bisquit**  
empfehlen **Louis Arends.**

**3% Hypotheken-Darlehen**  
für landw. Grundbesitz u. Gemeinden,  
sowie den An- und Verkauf u. Pfand-  
briefen vom landw. Credit-Verein ver-  
mittelt kostenfrei  
**Schmidm. Mehnert**  
in **Sohrenstein.**

Nicht der Name, sondern der  
persönlichen Weiterempfehlung  
durch die vielen Tausend Personen, die  
den **Unter-Pain-Expeller**  
in den letzten 25 Jahren mit gutem Er-  
folg gebraucht haben, verdankt dieses  
streng reelle Hausmittel seine große Ver-  
breitung und allgemeine Beliebtheit. Wer  
den Unter-Pain-Expeller schon bei Gicht,  
Rheumatismus (Gliederreiß), Mücken-  
schmerzen, Herenschuß, Kopf- und Zahn-  
schmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstil-  
lende Einreibung angewendet hat, wird  
stets eine Flasche davon vorrätig halten,  
um ihn auch bei **Erkältungen** sofort  
als **ableitendes, vorbeugendes Mittel**  
anwenden zu können. Der Preis dieses  
altbewährten Hausmittels ist ein sehr  
billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die  
Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

## Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt  
**G. G. Gert,**  
Lichtenstein, Glauchauerstr.

**Allen Verlobten**  
ist der Besuch meiner hier am Platze  
bekannt grössten und übersichtlichsten  
**Ausstellung**  
completter Wohnungs-Einrichtungen  
ganz besonders zu empfehlen.  
Eine Durchsicht auch bei Nichtkauf gern gestattet.

I. Specialität:		II.	
200.—	<b>Braut-</b>	1000.—	Ausstattungen
300.—		1200.—	
400.—		1500.—	
500.—		1800.—	
600.—		2000.—	
800.—		3000.—	

u. s. w. in nebenstehenden Preislagen. u. s. w.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik.  
Eigene Tischler-, Tapezierer- und Malerwerkstätten.

## Clemens Zöllner

Neumarkt 7. Chemnitz. Neumarkt 7.  
Aeltestes und renommiertestes Geschäft dieser Branche.  
Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.  
Auch Sonntags geöffnet.  
Franko-Lieferung mit eigem Geschirr bis in die Behausung.

## Beste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderobe,

als:  
Herren-Anzüge,  
Konfirmanden-Anzüge,  
Schüler-Anzüge,  
Knaben-Anzüge,  
Sommer-Paletots,  
Jacketts und Hosen

in den neuesten Mustern, sauberster und geschmackvollster  
Ausführung vom billigsten bis elegantesten Genre, empfiehlt  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen das

Special-Geschäft

von **Max Schiff Nachf.**

(Fr. Hering),  
am Markt Lichtenstein am Markt.

## Gesangbücher

empfehlen in großer Auswahl  
**J. Wehrmann's Buchhandlung.**

**Pianos und Cottage-Orgeln,**

in größter Auswahl, aus verschiedenen Fabriken empfiehlt unter langjäh-  
riger Garantie zu billigsten Preisen

**Alex. Albert, Hohenstein.**